

Christian Glocker

Stimmungsaufhellung nach Wachstumsdelle in Österreich

Im IV. Quartal 2012 ging die heimische Wirtschaftsleistung leicht zurück. Die Wachstumsdämpfung ist vor allem auf die Schwäche der Weltwirtschaft und die damit verbundene Verringerung der internationalen Kapital- und Handelsströme zurückzuführen. Anfang 2013 zog die Weltkonjunktur wieder an. Diese Stabilisierung wird in erster Linie von den Schwellenländern getragen. Die weltweiten Wachstumsaussichten sind jedoch weiterhin von Abwärtsrisiken aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise und der Unsicherheiten über die Entwicklung der Staatsfinanzen in den USA geprägt.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 7. März 2013. • E-Mail-Adresse: Christian.Glocker@wifo.ac.at

Nach einer Abschwächung Ende 2012 zieht die Weltkonjunktur seit Anfang 2013 wieder etwas an. Die Erholung ist aber sehr fragil. Gedämpft wird der Ausblick von der weiterhin ungünstigen Entwicklung im Euro-Raum. Zwar deuten viele Vorlaufindikatoren auf eine Zunahme der Dynamik hin, die Unsicherheit von privaten Haushalten und Unternehmen trübt jedoch die Wachstumsaussichten.

In Österreich sank das Bruttoinlandsprodukt im IV. Quartal 2012 gegenüber dem Vorquartal real um 0,1%. Nahezu alle Nachfragekomponenten entwickelten sich mäßig. Auf der Angebotsseite gingen vor allem von der Sachgütererzeugung negative Impulse aus. Für das gesamte Jahr 2012 ergab sich ein Wirtschaftswachstum von 0,8%.

Trotz der Wachstumsverlangsamung zum Jahresende hellte sich das allgemeine Stimmungsbild in Österreich bereits im November 2012 auf. Die Konjunktur dürfte die Talsohle zu Jahresbeginn durchschritten haben. Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest vom Februar 2013 erwarten die heimischen Industrieunternehmen einen Aufwärtstrend. Die Vorlaufindikatoren zeigen auch für wichtige Exportmärkte, insbesondere Deutschland, eine Besserungstendenz.

Die Inflationsrate lag im Jänner bei 2,6% und war damit etwas niedriger als in den Vormonaten. Der Preisauftrieb wurde im Jänner einmal mehr von der Verteuerung in den Bereichen Wohnung, Wasser und Energie sowie Nahrungsmittel bestimmt.

Laut vorläufigen Zahlen überstieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten das Vorjahresniveau im Februar um 27.000. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,8%. Gleichzeitig nahm die Zahl der Arbeitslosen weiter zu: Im Februar waren rund 326.000 Personen arbeitslos gemeldet, um 16.000 mehr als im Februar des Vorjahres. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte nach österreichischer Berechnungsmethode bei 7,2%.

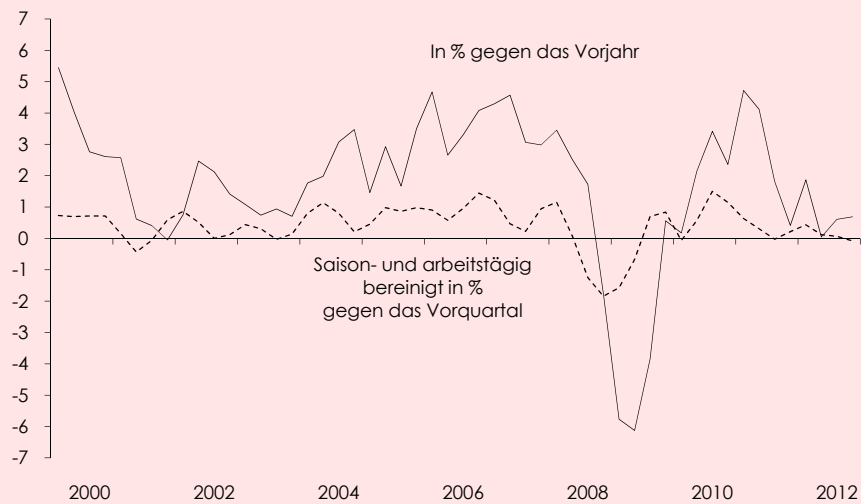
Die Entwicklung der Weltwirtschaft gewinnt an Schwung, bleibt dabei aber zwischen den Wirtschaftsräumen fragmentiert. Die Finanzmarktbedingungen verbesserten sich weltweit erneut, und verschiedene Umfrageindikatoren zeigen eine Aufhellung des Geschäftsklimas. Der weltweite Einkaufsmanagerindex (PMI) laut JPMorgan lag auch im Februar merklich über der kritischen 50-Punkte-Marke. Die allgemeine Verbesserung des Wirtschaftsklimas, wie sie einige Vorlaufindikatoren seit dem IV. Quartal 2012 anzeigen, hielt Anfang 2013 weitgehend an und weist auf eine bevorstehende allmähliche Beschleunigung des Weltwirtschaftswachstums hin.

Weltwirtschaftsentwicklung stabilisiert sich

In den Industrieländern bleibt die Nachfrage träge. In Asien und Lateinamerika belebte sich das Wachstum.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2011	2012	2011				2012	
			III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Veränderung gegen das Vorquartal in %								
Real, saison- und arbeitstägig bereinigt								
Konsumausgaben insgesamt			+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1
Private Haushalte ¹⁾			+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1
Staat			+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
Bruttoinvestitionen			+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	- 0,5	- 0,9	- 0,6
Bruttoanlageinvestitionen			+ 1,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Ausrüstungen			+ 1,4	+ 0,7	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1
Bauten			+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,6
Exporte			+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	- 0,3
Waren			- 0,1	- 1,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,6	- 0,7
Dienstleistungen			+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5
Importe			+ 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,3	- 0,2
Waren			+ 0,7	- 0,5	- 0,6	+ 0,3	+ 0,6	- 0,1
Dienstleistungen			+ 1,8	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,1	- 0,5
Bruttoinlandsprodukt			- 0,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1
Herstellung von Waren			- 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,0	- 0,7	- 1,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen								
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	+ 2,2	+ 0,1	- 0,8	- 0,5
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,7
Staat	+ 0,1	- 0,2	+ 3,6	- 1,6	+ 3,0	+ 0,1	- 3,9	+ 0,1
Bruttoinvestitionen	+ 9,6	- 0,4	+ 5,9	+ 2,9	+ 1,7	+ 0,6	- 1,6	- 1,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,3	+ 1,3	+ 7,6	+ 5,1	+ 3,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6
Ausrüstungen	+ 12,1	+ 0,3	+ 14,5	+ 4,6	+ 5,2	+ 1,7	- 3,9	- 1,2
Bauten	+ 4,4	+ 1,5	+ 3,5	+ 5,9	+ 2,0	- 0,1	+ 2,8	+ 1,3
Exporte	+ 7,2	+ 1,7	+ 5,8	+ 3,7	+ 1,7	+ 0,5	+ 2,4	+ 2,2
Waren	+ 8,5	+ 0,4	+ 7,2	+ 2,0	+ 0,9	- 1,4	+ 1,5	+ 0,6
Dienstleistungen	+ 4,0	+ 5,2	+ 2,2	+ 8,2	+ 3,4	+ 6,3	+ 4,9	+ 6,4
Importe	+ 7,2	+ 0,8	+ 5,8	+ 4,0	+ 2,0	+ 1,2	- 0,4	+ 0,5
Waren	+ 8,1	- 0,5	+ 7,6	+ 3,2	+ 0,7	- 1,0	- 2,1	+ 0,2
Dienstleistungen	+ 3,6	+ 6,6	- 0,1	+ 7,3	+ 8,2	+ 10,5	+ 6,5	+ 1,5
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,4	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,7
Herstellung von Waren	+ 8,5	+ 1,3	+ 7,1	+ 1,6	+ 3,6	+ 0,7	+ 1,5	- 0,4
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 5,0	+ 3,1	+ 4,0	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,5

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Der Welthandel stabilisiert sich zunehmend, vor allem weil der Außenhandel asiatischer und lateinamerikanischer Schwellenländer wächst, während sich der Außenhandel der Industrieländer zuletzt nicht weiter verschlechterte. Ähnlich dem Welthandel wurde die Expansion der Industrieproduktion zuletzt ausschließlich von den Schwellenländern Asiens getragen. Im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt nahm die Industrieproduktion im Dezember gegenüber dem Vormonat zu.

Das Bruttoinlandsprodukt der USA stagnierte im IV. Quartal 2012. Ausschlaggebend für diese verhaltene Entwicklung waren vor allem eine drastische Kürzung der Staatsausgaben – vorwiegend der Verteidigungsausgaben – und eine Verringerung der privaten Investitionen, die im III. Quartal noch kräftig zugenommen hatten. Sowohl die Importe als auch die Exporte waren vor dem Hintergrund der schwachen Handelsentwicklung rückläufig, wobei vom Außenbeitrag ein positiver gesamtwirtschaftlicher Wachstumsimpuls ausging. Die privaten Konsumausgaben zogen dagegen an, die Anlageinvestitionen nahmen spürbar zu. Trotz der Stagnation Ende 2012 hält die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt an. Im Jänner wurden knapp 157.000 neue Stellen geschaffen.

Nach einem Zuwachs um 1,8% im Jahr 2011 beschleunigte sich das BIP-Wachstum im Vorjahresvergleich 2012 auf 2,2%, in erster Linie aufgrund der positiven Beiträge von privatem Konsum und Investitionen, während vom öffentlichen Konsum eher dämpfende Einflüsse ausgingen. Der Außenhandel trug geringfügig zur Aufwärtstendenz bei – die Exporte nahmen 2012 insgesamt stärker zu als die Importe.

In Japan sank das Bruttoinlandsprodukt im IV. Quartal 2012. Dieser erneute Abschwung ist bereits der dritte in Folge. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrageschwäche impliziert neben dem Schrumpfen der Wirtschaftsleistung auch eine rückläufige Preisentwicklung. Japans Wirtschaft befindet sich somit weiterhin in einer Deflationsphase. Trotz des ungünstigen Umfeldes fielen die kurzfristigen Indikatoren zuletzt verhalten positiv aus. Auch die Entwicklung der Industrieproduktion hat wohl die Talsohle durchschritten, zum Teil aufgrund der Schwäche des Yen und des lebhafteren privaten Konsums.

In China bestätigen die jüngsten Kennzahlen den Konjunkturaufschwung. Das Wachstum beschleunigte sich im IV. Quartal 2012 im Vorjahresvergleich deutlich. Offizielle Daten zu den Wachstumsbeiträgen werden nicht veröffentlicht, doch dürften der Konsum und die Investitionen am stärksten zum Wachstum beigesteuert haben. Die Dynamik scheint anzuhalten. So erreichte der Einkaufsmanagerindex (PMI) für das verarbeitende Gewerbe laut HSBC im Jänner den höchsten Stand seit zwei Jahren. Im Februar ging er leicht zurück, lag aber weiterhin über der kritischen 50-Punkte-Marke.

Die Wirtschaft des Euro-Raumes schrumpfte im IV. Quartal 2012 gegenüber dem Vorquartal um 0,6%. Somit verstärkte sich die Abwärtsdynamik zum Jahresende. Dabei besteht ein deutliches Nord-Süd-Gefälle: In Frankreich sank das BIP im IV. Quartal um 0,3%, aber auch Deutschland verzeichnete mit –0,6% den stärksten Rückgang seit dem I. Quartal 2009. Er war vor allem auf die Schwäche von Exporten und Investitionen zurückzuführen. Sehr ungünstig entwickelte sich die Wirtschaft in Italien und Spanien: Mit –0,9% verschärfte sich die Rezession in Italien im IV. Quartal, ähnlich in Spanien (–0,8%). Am stärksten fiel der Rückgang der Wirtschaftsleistung in Portugal aus (–1,8%). Vor diesem Hintergrund stieg die Arbeitslosenquote in Portugal im Jänner 2013 auf 17,6%, in Spanien betrug sie gut 26%.

Im Jänner 2013 erhöhten sich die Renditen langfristiger Staatsanleihen mit Triple-A-Bewertung im Euro-Raum und in den USA deutlich. Maßgebend waren dafür verschiedene Faktoren, darunter die große Nachfrage bei den jüngsten Emissionen einiger Euro-Länder mit Staatsschuldenproblematik und die vorzeitige Rückzahlung von Mitteln aus den langfristigen Refinanzierungsgeschäften der EZB vom Vorjahr. Im Februar trübte sich die Stimmung jedoch etwas ein, da sich die Unsicherheit in einigen Euro-Ländern in der Wahrnehmung der Finanzmärkte erhöhte. Dies war teils auf zunehmende politische Unsicherheiten zurückzuführen (Neuwahlen in Italien, Korruptionsaffären und Autonomiebestrebungen in Spanien). Darüber hinaus beeinträch-

Die Beschleunigung des Wachstums in den Schwellenländern stabilisiert den Welthandel. Auch die Industrieproduktion zog weltweit an.

Im Einklang mit den ersten Schätzungen stagnierte die Wirtschaftsleistung der USA im IV. Quartal 2012 gegenüber dem Vorquartal. 2012 ergab sich insgesamt ein BIP-Wachstum von 2,2%.

Japans Wirtschaft verharrt in einer Rezession, die Wirtschaft schrumpft seit dem II. Quartal 2012. Chinas Bruttoinlandsprodukt wuchs 2012 um 7,8%.

Euro-Raum verharrt in der Rezession

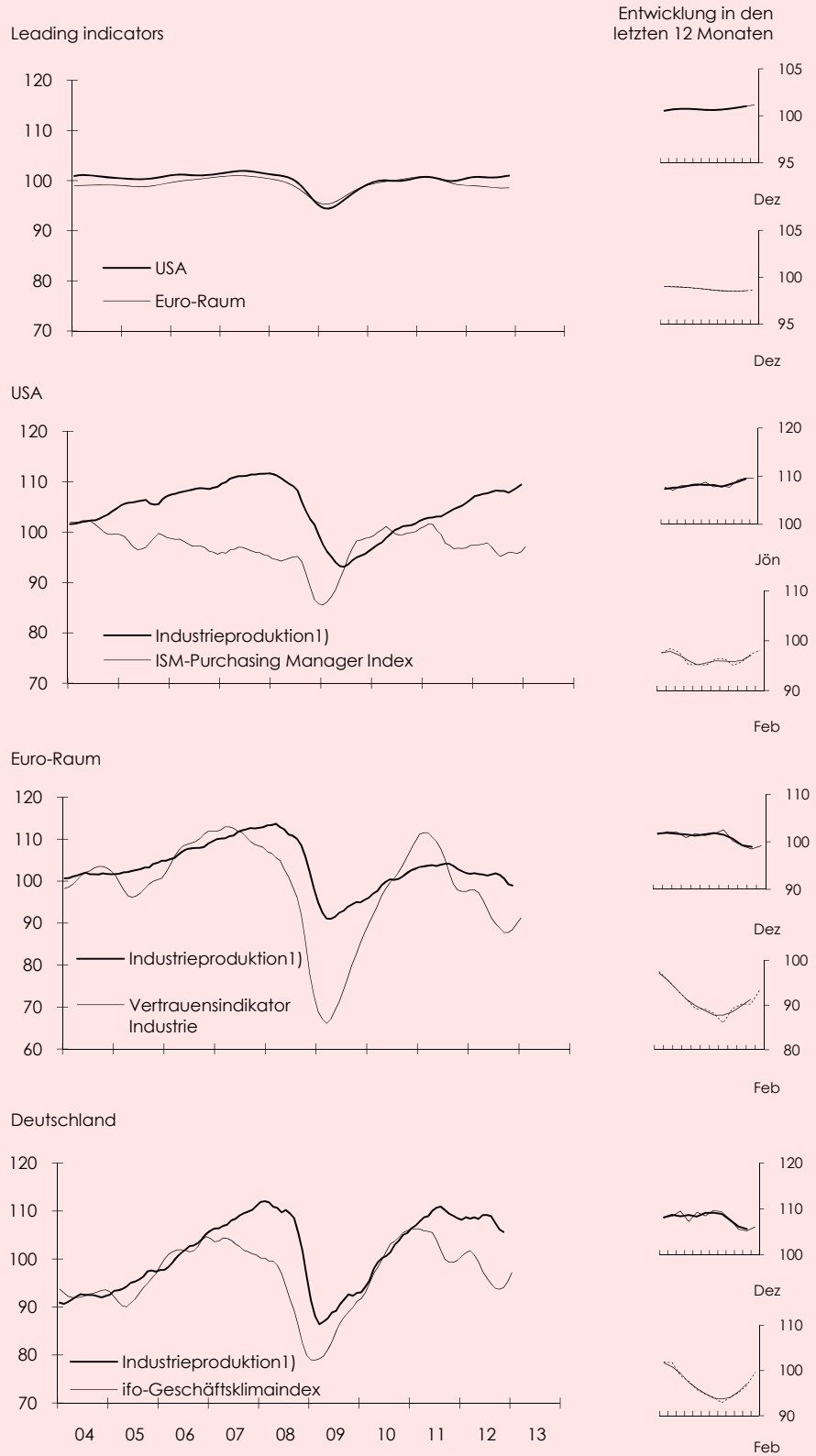
Für den Euro-Raum verbesserte sich zwar das allgemeine Bild der Vorlaufindikatoren etwas, trotzdem ist die gesamtwirtschaftliche Entwicklung weiterhin von einem hohen Maß an Unsicherheit geprägt. Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit und schwierige Finanzierungsbedingungen trüben die Aussicht auf eine rasche Erholung.

Die Situation auf den Anleihenmärkten stabilisierte sich im Jänner.

tigt die prekäre Lage der Staatsfinanzen Zyperns die Stimmung. In der Folge nahm die implizite Volatilität auf den Anleihenmärkten zuletzt wieder zu.

Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Die österreichische Volkswirtschaft verlor in der zweiten Jahreshälfte 2012 deutlich an Kraft. Nach noch +0,1% im III. Quartal schrumpfte das reale BIP im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode (-0,1%), vor allem wegen der Einschränkung der Bruttoinvestitionen und des Fehlens von Impulsen aus dem Außenhandel. Die Exportflaute spiegelt sich auch in der heimischen Industriekonjunktur: Die Wertschöpfung des produzierenden Bereiches verringerte sich gegenüber dem Vorquartal. Auch der Konsum der privaten und öffentlichen Haushalte entwickelte sich ungünstig. Für das gesamte Jahr 2012 ergab sich ein Wirtschaftswachstum von 0,8%.

Österreich: Ende 2012 Wachstumsdelle

Die weltweite Nachfrage-
dämpfung bewirkte im
IV. Quartal einen Ab-
schwung der österrei-
chischen Wirtschaftsleistung.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Trotz der leichten Wachstumsdämpfung zum Jahresende hellte sich das allgemeine Stimmungsbild bereits seit November auf. Die Konjunktur dürfte daher die Talsohle Anfang 2013 durchschritten haben. Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest vom Februar ist in der heimischen Industrie ein Aufwärtstrend zu erwarten: In der Sachgütererzeugung verbesserte sich die Konjunktureinschätzung in den letzten Monaten, der saisonbereinigte Index der aktuellen Lagebeurteilung zog seit November 2012 an. Auch der Index der Produktionserwartungen weist auf eine positive Entwicklung in den kommenden Monaten hin. Ähnlich verbesserte sich die Beurteilung der Auftragsbestände und der Auslandsaufträge der Unternehmen weiter. Ein positives Bild zeichnet auch der aktuelle WIFO-Frühindikator. Nach einem ersten Anstieg im November setzte er im Februar seine Aufwärtsbewegung fort. Zuletzt erhöhte er sich gegenüber dem Vormonat deutlich, da ein Großteil der Teilkomponenten aufwärts wies.

Das Konsumentenvertrauen verbesserte sich im Februar gegenüber dem Vormonat abermals. Im Einzelhandel zogen die Umsätze im Jänner an. Der Ausblick auf die künftige Entwicklung bleibt dennoch eher verhalten.

Die Verbesserung des Konsumentenvertrauens hält seit Jahresbeginn an (laut Konsumentenumfrage der Europäischen Kommission Jänner +3,3 Prozentpunkte, Februar +3,5 Prozentpunkte). Alle Teilkomponenten des Indikators trugen dazu bei, in erster Linie aber die Einschätzungen zur künftigen Arbeitsmarktentwicklung. Nur mäßig stieg hingegen die Einschätzung der Sparmöglichkeiten in den kommenden 12 Monaten. Die Pkw-Neuzulassungen nahmen nach dem erheblichen Rückgang der letzten Monate im Jänner erstmals wieder zu (+3,5% gegenüber Jänner 2012). Die Zunahme des Verbrauchervertrauens überträgt sich somit offenbar auch auf die Bereitschaft zum Kauf von langlebigen Konsumgütern.

Nach einem schwachen Weihnachtsgeschäft verzeichnete der Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) im Jänner im Vorjahresvergleich wieder eine geringfügige Zunahme der nominellen und realen Umsätze (unter Berücksichtigung der Zahl der Verkaufstage). Der WIFO-Konjunkturtest für den Einzelhandel bestätigt diese Tendenz mit einem Anstieg des Saldos aus positiven und negativen Antworten zur Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Die künftige Entwicklung wird nach der Verbesserung im Jänner eher verhalten eingeschätzt.

Anhaltend günstige Finanzierungssituation

Das Finanzierungsumfeld wäre für die heimische Wirtschaft weiterhin günstig. Die Sekundärmarktrenditen für österreichische Staatsanleihen und für Anleihen von nicht-finanziellen Unternehmen waren im Jänner sehr niedrig. Auch auf dem Kreditmarkt sind die Finanzierungsbedingungen vorteilhaft. Allerdings haben heimische Kreditinstitute ihre Richtlinien für Unternehmenskredite verschärft. In der europaweiten Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2013 nannten heimische Banken zum einen etwas höhere Eigenkapitalkosten und zum anderen eine ungünstigere Einschätzung der Konjunkturaussichten als die wesentlichsten Gründe für die anhaltend vorsichtige Kreditvergabe.

Neben der Angebotsseite dämpft auch die geringe Nachfrage das Kreditwachstum: Die Kreditnachfrage der Großbetriebe sank im 2. Halbjahr 2012 durchwegs leicht, während jene der Klein- und Mittelbetriebe unverändert blieb. Ausschlaggebend war dafür die Abnahme des Finanzierungsbedarfes für Anlageinvestitionen.

Tourismusumsätze in der ersten Hälfte der Wintersaison 2012/13 leicht gesteigert

In der ersten Hälfte der Wintersaison 2012/13 waren die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen um 2,6% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Sie erreichten damit ein Volumen von 5,85 Mrd. €. Real bedeutet dies eine Stagnation (-0,2%), der reale Aufwand je Nächtigung sank um 2,3%. Die Zahl der Übernachtungen nahm von November 2012 bis Jänner 2013 insgesamt um 2,1% zu, wobei die Nachfrage aus dem Ausland um 3% expandierte, jene von inländischen Reisenden hingegen leicht zurückging (-0,5%). Das Ergebnis für die erste Hälfte der Wintersaison wird vor allem durch die rückläufige Entwicklung im Jänner 2013 bestimmt (insgesamt -2,7%, Ausland -2,1%, Inland -5,5%). Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Dänemark (+16,7%), der Schweiz (+12,8%) und Russland (+12,6%) expandierte mit zweistelligen Raten. Geringe Zuwächse wurden für die Übernachtungen von Gästen aus den USA (+1,5%), Belgien (+1%), Frankreich (+0,8%) und den Niederlanden (+0,4%) verzeichnet, Einbußen ergaben sich auf Märkten wie Polen (-9,3%), Italien (-8,5%), Rumänien (-4,6%) und Tschechien (-1,6%). Nur in Vorarlberg und Wien wuchsen die Tourismuseinnahmen in der ersten Hälfte der Wintersaison 2012/13 überdurchschnittlich. In Salzburg und Tirol entwickelten sie sich ähnlich wie im Österreich-Durchschnitt, in den anderen Bundesländern nahmen sie verhalten zu oder stagnierten.

Teuerungsrate im Jänner leicht rückläufig

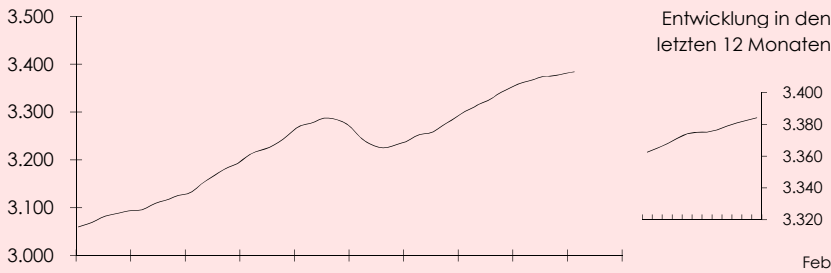
Die Inflationsrate war im Jänner 2013 mit 2,6% etwas niedriger als in den Vormonaten (November und Dezember 2012 jeweils 2,8%). Ausschlaggebend war dafür insbesondere der abnehmende Preisdruck der Mineralölprodukte (-0,1% gegenüber dem Vorjahr). Die größte Preisdynamik wiesen weiterhin die Ausgabengruppen "Wohnung, Wasser und Energie" (durchschnittlich +3,0%) sowie "Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" auf (durchschnittlich +3,9%). Gemeinsam trugen sie 1 Prozentpunkt zur Inflationsrate bei. Ohne die Nahrungsmittelpreise hätte die Teuerungsrate

nur 2,1% betragen. Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) übertraf mit 2,8% erneut den Durchschnitt des Euro-Raumes (2,0%).

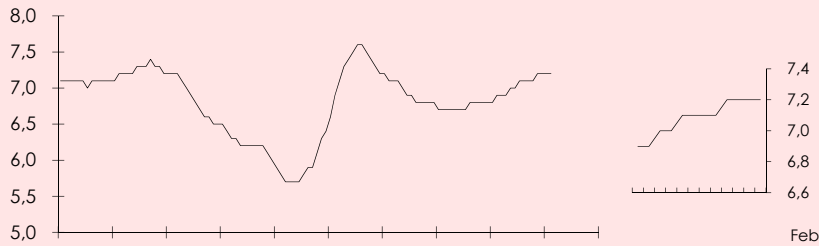
Die Inflation war im Jänner 2013 gegenüber dem Vormonat leicht rückläufig (+2,6%), in erster Linie weil der preistreibende Effekt der Verteuerung von Mineralölprodukten wegfiel.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

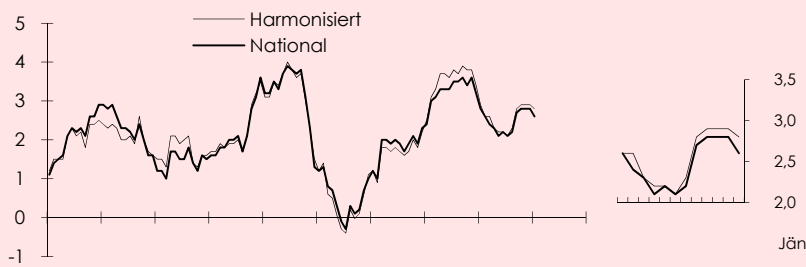
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



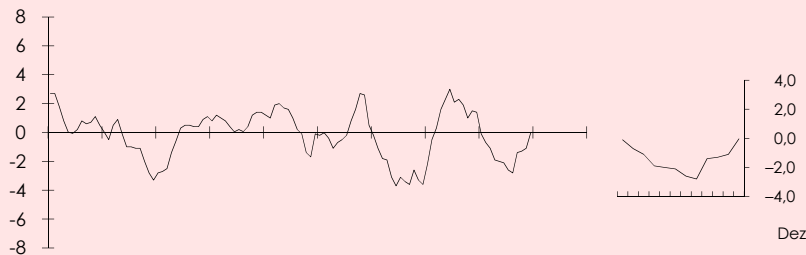
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenziener, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt

Laut vorläufigen Zahlen überstieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten das Vorjahresniveau im Februar um 27.000. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,8%. Im Vormonatsvergleich stagnierte die Beschäftigung (saisonbereinigt). Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen ging im Februar neuerlich zurück (-2.700 gegenüber dem Vorjahr). Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen: Im Februar waren rund 326.000 Personen arbeitslos gemeldet, um 16.000 mehr als im Februar des Vorjahres. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte nach österreichischer Berechnungsmethode bei 7,2%.

Following Slowdown in Growth, Sentiment Brightens in Austria – Summary

Austrian economic output contracted moderately in the fourth quarter of 2012. The slower pace of growth was mainly attributable to the weak global economy and the associated decline in international capital and trade flows. At the beginning of 2013, global economic activity picked up again. Emerging market economies are the main drivers of this stabilisation. However, global growth prospects remain surrounded by downside risks stemming from the sovereign debt crisis in Europe and uncertainties about fiscal developments in the USA.

Following a slowdown at the end of 2012, the global economy has been picking up some speed again since the beginning of 2013. But the recovery is highly fragile. The outlook is dampened by the continued unfavourable development in the euro area. While many leading indicators point to increased momentum, uncertainty prevailing among private households and businesses is dampening the growth prospects.

Austria's real gross domestic product declined at a quarter-on-quarter rate of 0.1 percent in the fourth quarter of 2012. Growth of almost all components of demand was subdued. Looking at the supply side, especially manufacturing contributed negatively. For the year 2012 as a whole, the economy grew by 0.8 percent.

Despite the deceleration in growth towards the end of the year, overall sentiment in Austria brightened already in November 2012. The economy appears to have bottomed out at the beginning of the year. Austrian industrial companies anticipate an upward trend, according to WIFO's Business Cycle Survey of February 2013. Leading indicators also show an improving trend for important export markets, especially Germany.

The inflation rate was 2.6 percent in January, somewhat lower than in the preceding months. Upward price pressures were once again driven by price increases in the housing, water and energy, and food categories.

The number of persons in dependent active employment exceeded the year-earlier level by 27,000 in February, according to preliminary data. This represents an increase of 0.8 percent. At the same time the number of unemployed persons continued to rise: in February, about 326,000 persons were registered as unemployed, an increase by 16,000 from February of last year. The seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian method of calculation remained unchanged at 7.2 percent.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at, Nora.Popp@wifo.ac.at, Martha.Steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr ..." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninfla-

tion die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienere. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präzidiener mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".